

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Ausstellungslose : etwas für unsere Vereine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fahrer bereit, die Damen nach der Unfallstelle zu ver-
bringen, damit sie die vom Waisenhaus herunter-
eilenden Samariterkameraden, die sich mit dem Im-
provisationsmaterial via Eisenbahnbrücke zum Sam-
melplatz begeben wollten, beim Verbinden unterstützen
konnten. Innerhalb 25 Minuten waren sämtliche Teil-
nehmer — ungeachtet der ziemlich schwierigen Ein-
schiffungsstelle und der ordentlich starken Strömung —
übergesetzt und gleichzeitig auch vier in den Fluß
geschleuderte Arbeiter glücklich aufgefischt. Nicht leicht
war es, auf dem sehr steinigen Terrain einen richtigen
Notverbandplatz zu finden, um die recht vorsichtig
herbeigetragenen Schwerverletzten, denen bald auch die
weniger stark Blessierten folgten, provisorisch für den
Transport zu verbinden, wobei dann der unter den
Kesseltrümmern liegende tote Heizer zuletzt an die
Reihe kam. 14 Verunglückte mußten geborgen werden.
Um 2 Uhr 55 konnte mit dem Abtransport nach dem
eigentlichen Notspital, welches inzwischen in der Turn-
halle des Waisenhauses hergerichtet worden war, der
Anfang gemacht werden. Daß die Beförderung der
14 Mann über die steile und verwachsene Waisen-
haushalde hinauf eine leichte gewesen sei, wird wohl
niemand behaupten wollen. Da konnte die Reserve-
mannschaft eingreifen und für Ablösung sorgen. Nach
 $\frac{5}{4}$ Stunden, also um 3 Uhr 15 war der letzte Ver-
unglückte gut im Spital versorgt und die Kritik konnte
einsetzen. Herr Dr. med. Perlet, der Vizepräsident des
Samaritervereins Bern, welcher die dem Unfälle sehr
entsprechenden Verletzten „freiert“ hatte, dankte in
erster Linie dem Wasserfahrverein Bern für ihre vor-
züglichen Leistungen beim Uebersetzen und Bergen der
ins Wasser gefallenen Verwundeten. Das Auffuchen
der Verletzten war rasch vor sich gegangen. Die Auf-
fassung der Verletzungen war im allgemeinen sehr
gut gewesen. Allerdings dürfte in Zukunft bei Blu-
tungen noch rascher gehandelt werden, als dies der
Fall gewesen; auch sollte die Sanitätspolizei ein
anderes Mal für eine viel schärfere Absperrung be-
sorgt sein und vor allem der Notverbandplatz noch
übersichtlicher gewählt werden.

Diese größere Uebung hat wiederum gezeigt, wie
notwendig solche Veranstaltungen auf breiterer Basis
sind. Darum ein herzliches Dankeswort unsern
altbekannten, lieben Wasserratten, unsern stets zur
Verfügung stehenden treuen Herrn Dr. med. Perlet,
wie auch dem altbewährten Hülfslehrer und praktischen
Leiter Hs. Dill von der Riviera und allen übrigen
Teilnehmern, die durch ihr sehr reges Interesse zum
vollen Gelingen der Uebung beigetragen. Auf Wieder-
sehn! Vielleicht nächstens einmal bei der in Aussicht
genommenen Schneeuübung.

— Schlußprüfungen. Mit der Neige des
laufenden Jahres fanden auch unsere Kursveranstal-
tungen ihren Abschluß, so der Samariterkurs im
Monbijou-Schulhause, geleitet von Herrn Dr. med.
Hopf und D. Jordi, der Samariterkurs in der
Speiseanstalt unter Leitung von Herrn Dr. med.
Perlet und Hs. Dill und ebendasselbst der Kurs
für häusliche Krankenpflege unter dem Protektorate
von Herrn Dr. med. Max Steiger (Frauenarzt)
und Frä. Dold, Vorsteherin der Rot-Kreuz-Pflegerinnen-
schule, nebst zwei Hülfschwestern. Entsprechend dem
fleißigen Kursbesuche und dem regen Interesse, das
die große Teilnehmerzahl an den Tag gelegt, fielen
die Examen sehr befriedigend aus, weshalb denn auch
die Vertreter des Roten Kreuzes und des Samariter-
bundes den vortrefflichen Kursleitungen und den Ab-
solventen unverholen ihre volle Anerkennung aus-
sprachen.

Und nun an der Schwelle des neuen Jahres an-
gelangt, erachten wir es als unsere Pflicht, all den
mit so viel Hingabe für unsere gute Sache eingestan-
denen Hülfskräften unsern innigsten Dank auszusprechen
und ihnen zugleich auch ein recht herzliches „Glückauf“
zum anbrechenden neuen Arbeitsjahre zuzurufen!
Samariter, Freunde und Gönner, mit ungebeugtem
Mute auch im Jahre 1915 vorwärts! noch ist der
Friede nicht geschlossen!

L. -y.

Ausstellungslose.

Etwas für unsere Vereine.

Zwischen dem Zentralkomitee der schwei-
zerischen Landesausstellung in Bern und dem
schweizerischen Roten Kreuz ist betreffend
Durchführung der Landesausstellungslotterie
das Abkommen getroffen worden, daß der

Reingewinn der noch nicht ausgegebenen
Serie D nach vollständiger Durchführung
der Verlosung dem Roten Kreuz und den
kantonalen Notstandsaktionen je zur Hälfte
zukommen soll. Die schweizerische Landesaus-

stellung verzichtet also zugunsten der genannten gemeinnützigen Institutionen auf jede Beteiligung am Gewinn der letzten Losausgabe.

Für unsere Zweigvereine, Samaritervereine, Militär-sanitäts- und gemeinnützigen Frauenvereine öffnet sich hier ein sehr dankbares Tätigkeitsfeld. Sie können dadurch, daß sie in ihren Kreisen solche Lose verkaufen, der Rot-Kreuz-Aktion eine namhafte Einnahme verschaffen und zugleich dem allgemeinen Notstand kräftig steuern. Dabei werden sie noch für ihre Vereinskasse ein recht gutes Geschäft machen, indem den betreffenden Vereinen die Lose mit 10 % Rabatt abgegeben werden, wodurch ihren Kassen eine ganz annehmbare Summe zugeführt werden kann.

Die Adresse für Abgabe von Losen sowie für weitere Mitteilungen ist für
 Rot-Kreuz-Zweigvereine: Bureau des
 Rot-Kreuz-Chefarztes, Laupenstr. 8, Bern;
 Samaritervereine: Herr A. Rauber, Zentralpräsident, Obere Hardegg, Olten;
 Militär-sanitätsvereine: Herr U. Labhart, Zentralpräsident, Bundesbahnhof, Basel.
 Gemeinnütziger Frauenverein: Frä. Berta Trüffel, Bern.

Wir hoffen, auch diesmal nicht umsonst an die kräftige Mitarbeit unserer Hilfsorganisationen, die sich stets wieder bewährt, appelliert zu haben.

Bern, 1. Januar 1915.

Für den Rot-Kreuz-Chefarzt:
 Das Zentralsekretariat.

— ✧ — **Allerlei aus deutschen Kriegspitälern.**

**Vom Organisieren und von der Opferwilligkeit. — Ein Eierberg. — Eine Million Mark.
 In Hotelbetten. — Ein fahrendes Spital. — Die eiserne Schlange.**

I.

Wir hatten das Glück, kürzlich auf einer höchst lehrreichen Studienreise einige deutsche Lazarette zu sehen und haben viel Bemerkenswertes gesehen, von dem wir annehmen, daß es unsere Leser interessieren könnte. Wir wollen dabei keineswegs eine gelehrte Abhandlung schreiben, sondern möglichst zwanglos die Eindrücke wiederzugeben suchen, die wir dabei erhalten haben.

So hatten wir die Gelegenheit, verschiedene Arten von Spitaleinrichtungen zu sehen und namentlich die in Deutschland so berühmte muster-gültige Organisation etwas näher zu studieren. Und da wir gerade beim Organisieren sind, so ersehen wir, daß auch da eine feststehende Einteilung vorliegt. Es sind dreierlei Kategorien von Spitalern im Innern des Landes zu konstatieren: 1) die Kriegslazarette, welche eine Erweiterung der schon im Frieden bestehenden Garnisonslazarette darstellen, 2) Vereinslazarette, erstellt durch

Rot-Kreuz- oder andere Vereine, in Schulhäusern oder als Barackenlager und 3) Privatlazarette, d. h. Spitaleinrichtungen in Privathäusern, durch Private geleitet und betrieben. Großartig ist nicht nur die muster-gültige Ordnung, die hatten wir erwartet, aber ganz besonders die gewaltige Opferwilligkeit, welche sich in der Errichtung und im Betrieb solcher Anstalten kundgibt.

Wir stiegen in St. Ludwig vor einem sauberen Schulhaus ab und wurden freundlichst empfangen, zunächst in die Küche geführt, in der für 60 Patienten gekocht werden soll. Nun sind solch große Küchen in einem gewöhnlichen Schulhaus schon etwas Merkwürdiges, aber des Rätsels Lösung gab sich bald, die Küche war natürlich nur improvisiert und war im Bade- und Duscherraum etabliert. Ein mächtiger Kochherd war aufgerichtet und angenehm riechend brodelte darin ein wirklich leckeres Mahl. Wir wurden